

▼ Kris Martins entklö-
pelte Glocke schwingt
stündlich, läutet aber
nicht: K21-Besucher
unter »For Whom« (2012)



Glocken ohne Botschaft

Ist das Christentum heute wirklich nur noch ein Zulieferbetrieb der Kunstwelt?

The Problem of God,
Düsseldorf, K21 Ständehaus,
bis 24.01.2016

K R I T I K

Für die einen ist das Problem mit dem christlichen Gott, dass er nicht totzukriegen ist. Für die anderen, dass er sich uns einfach nicht offenbaren will. Und für die Künstler von heute ist er anscheinend vor allem ein reizvolles Formproblem: eigentlich nicht darstellbar, in der christlichen Bildsprache aber trotzdem überall präsent.

Geht es nach der Ausstellung »The Problem of God« im Düsseldorfer K21 STÄNDEHAUS, sind wir tatsächlich in der postreligiösen Gesellschaft angekommen: Die christliche Ikonografie ist hier nur noch ein Fundus an Motiven, die jeder kennt und die sich deshalb wunderbar zitieren lassen, uns aber im Grunde nichts mehr bedeuten. Gleich am Eingang der Schau hängt eine Kirchenglocke, die jede Stunde schwingt, aber nicht läutet, weil ihr Kris Martin den Klöppel genommen hat. Im K21 ist es das Sinnbild für eine Kirche ohne Botschaft.

Und so läuft man durch die Ausstellung wie durch einen Parcours, in dem die Kunstmoderne das Christentum auf seine Qualitäten als Zulieferbetrieb abklopft. Es gibt einen lebensgroßen Nippes-Heiligen von Katharina Fritsch, gemarterte Körper von Berlinde De Bruyckere und ein Videolabyrinth, in dem Francis Alÿs in seinem Atelier ein ordentliches Stück des Jakobswegs nachgeht. Alles ziemlich clever und in formaler Hinsicht erstklassig – wie

die Düsseldorfer Schau als Ganzes. Doch der Rahmen des Konzepts, christliche Bildsymbole als aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöste Motive zu betrachten, ist eng gefasst. Um in den Werken mehr als spektakuläre Problemlösungen zu erkennen, muss man sie schon gegen die Intention der Kuratoren betrachten.

Vielleicht liegt das Problem darin, dass uns die Ausstellung kein Gefühl für die existenzielle Angst vermittelt, auf die Gott lange Zeit die einzig denkbare Antwort war. Stattdessen sehen wir, wie sich Motive, die einst unverrückbar standen, mit Leichtigkeit in andere Kontexte verschieben lassen. Was wir zu selten sehen, ist, was dabei verloren geht. Und wie wir versuchen, den Verlust zu kompensieren oder mit ihm zu leben. So bleibt der seltsame Eindruck zurück, dass eine Kunst, für die Christus nur der zweite Gekreuzigte von links war, am Ende auch über gottlose Zeiten nicht viel zu sagen hat.

Grandiose Werke gibt es trotzdem zu sehen: Von Michaël Borremans bis Bill Viola ist so ziemlich alles vertreten, was gut und teuer ist. Was wiederum kein Wunder ist, denn die KULTURSTIFTUNG DES BUNDES hat nicht weniger als 500 000 Euro dazugegeben. Man fragt sich unwillkürlich, welche Ausstellungsprojekte von Museen, die anders als das K21 jeden Euro zweimal umdrehen müssen, dafür wohl abgelehnt wurden. // MICHAEL KOHLER



< Abendmahl für Fortgeschrittene: In Michaël Borremans Video »The Bread« (2012) führt ein Mädchen ohne Unterleib langsam Brot zum Mund

Der Katalog ist im Kerber Verlag erschienen und kostet 39,90 Euro, im Buchhandel 49,90 Euro. Gegen Vorlage ihrer artCard erhalten unsere Abonnenten ermäßigten Eintritt.